

Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an
die Adresse „Krakauer Zeitung"
Krakau 1, Abt. für Militär,
zu richten.

Manuskripte werden nicht
rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau
mit Zustellung ins Haus K 2·40.
Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für
Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den
okkupierten Provinzen) und das
Ausland bei
M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I.,
Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

II. Jahrgang. Donnerstag, den 26. Oktober 1916. Nr. 298.

Kriegsreden.

Bei einem Bankett der Vereinigung der auswärtigen Presse hat Lord Grey wieder einmal seine Ansicht über die Friedensfrage kundgetan. Die Auslassungen englischer Minister zu diesem Thema haben sich schon in den verschiedensten Bahnen bewegt. Ministerpräsident Asquith und der Staatssekretär des Aeusseren haben im Laufe des Krieges schon Worte gefunden, die beinahe versöhnlich klangen, daneben aber wiederholt in Ausdrücken entschiedenen Vernichtungswillens gegenüber den Zentralmächten das Ende des Krieges von der Zerstückelung Mitteleuropas abhängig gemacht. Den Höhepunkt nach dieser Seite hin bildet zweifellos der Ruf Lloyd Georges nach blutiger Vergeltung. In diesen Reden spiegeln sich deutlich die Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen wieder und je schwerer gerade die Opfer der Engländer waren, desto wilder riefen die englischen Staatsmänner zum weiteren Kampfe auf.

Als vor Beginn der verschiedenen Frühjahrsoffensiven in diesem Jahre eine gewisse Ruhe auf den Kampfschauplätzen eingetreten war, leugneten Asquith und Grey Englands Vernichtungswillen und sprachen salbungsvoll davon, dass sie nichts wollten, als die Freiheit der Völker. Die grossen Kämpfe des Sommers haben den Sinn der beiden Minister geändert. In Uebereinstimmung mit ihren franzosischen und russischen Genossen riefen sie es von neuem in die Welt hinaus, dass der preussische Militarismus vernichtet, die kulturfeindliche Barbarei der Mittelmächte endgültig beseitigt werden müsse. Als schliesslich die furchtbare Sommeschlacht, die seit Juli in unverminderter Stärke forttobt, den Engländern zum erstenmal in der Geschichte blutige Verluste an eigenen Bürgern brachte, hielt Lloyd George die berüchtigte Brandrede, die selbst im eigenen Lager starken Widerspruch hervorrief.

Wenn also wirklich diese verschiedenen Reden ein Echo der Kriegsereignisse darstellen, so ist Lord Greys letzte Rede symptomatisch. Er griff auf die so oft erörterte Frage zurück, wer an diesem grässlichen Ringen die Schuld trage und wird mit der neuerlichen Beteuerung, dass England den Krieg im Jahre 1914 vermeiden wollte, weniger überzeugt als den Beweis geliefert haben, dass ein gewisses Schuldbewusstsein in seinem Innern wach ist, das ihn heute, da Englands Stern zweifellos im Absteigen ist, zu dieser Verteidigungsrede nötigt. Lord Grey flüchtete wieder zu den alten Schlagworten, wendete diese aber in sehr gemässigtem Sinne an. Der preussische Militarismus, den Grossbritannien mit so viel Unglück nachgeahmt hat, hat angeblich viele Jahre vor dem Kriege auch auf England gelastet. Diese Erklärung muss umsomehr befremden, als darin wieder ein Eingeständnis von der Unfreiheit der englischen Politik in den letzten Jahren, eine Beeinflussung gerade durch jenen Staat zugegeben wird, dessen Geltung der wahre Engländer immer mit allen Kräften bekämpft hat. „Wir setzen uns ein", rief Lord Grey emphatisch aus, „damit in Zukunft die Volker Europas nicht im Schatten des preussischen Militarismus weiterleben, sondern in freier Luft, in der Sonne der Freiheit! Solche Worte spricht Englands bedeutendster Staatsmann zur selben Zeit, da Griechenland der vollkommenen Unterwerfung unter den Druck der Entente entgegengeht, da die Freiheit dieses Landes unter den Forderungen des französischen Admirals Fournet zusammenbricht und der unabhängige Herrscher vor seinem Schlosse in Athen französische Truppenteile zur Bewachung aufmarschieren sieht.

Die britischen Staatsmänner haben ihre Reden nicht nur der jeweiligen Kriegslage anzupassen versucht, sie mussten auch wiederholt das Unglück erleben, durch die Vorgänge auf den verschiedenen Schlachtfeldern auf das höhnischeste widerlegt zu werden. Lord Grey spricht von dem Freiheitskämpfe der Engländer, die den Verkehr auf dem Meere knebeln, die Neutralen drangsalieren und einen nach dem andern mit sich ins Verderben reissen. Der englische Freiheitsbegriff, der für die meisten britischen Staatsbürger heute nur noch zu den Erinnerungen gehört, hat im Laufe des Krieges eine merkwürdige Beleuchtung erfahren.

e. s.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 25. Oktober 1916. Wien, 25. Oktober 1916.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen entrissen dem Gegner den Vulkanpass.

Die nördlich von Campolung kämpfenden verbündeten Streitkräfte gewannen gleichfalls Raum. An der ungarischen Ostgrenze wird weitergekämpft. Das Szekler Infanterieregiment Nr. 82 eroberte im Berecker-Gebirge nach erbittertem Handgemenge eine stark verschanzte Grenzhöhe. Die Besatzung wurde teils gefangen, teils niedergemacht. Entkommen ist niemand. In der Dreiländerecke schlugen unsere Truppen in ihren neuen Stellungen russische Angriffe ab. Ein örtlicher Einbruch des Feindes ist sofort wettgemacht worden.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Ausser erfolgreichen Vorpostengefechten südlich von Zborow bei den österreichisch-ungarischen Truppen nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der Nordteil der Karsthochfläche stand unter heftigem Geschütz- und Minenfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer,** FML.

TELEGRAMME.

Der Krieg gegen Rumänien.

Pessimismus im rumänischen Kriegsamt.

Berlin, 24. Oktober.

Wie hiesige Blätter berichten, gibt das Pressamt des rumänischen Kriegsministeriums Zeitungsstimmen wieder, in denen es heisst, die Deutschen verfolgen das Ziel, sich eines Teiles der notwendigsten Produkte, so besonders des Benzins, Erd- und Maschinenöls zu bemächtigen.

Ein weiteres Zurückweichen müsse die rumänische Armee in eine kritische Lage versetzen.

Die Alliierten sollen helfen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 24. Oktober.

Die rumänische Presse betrachtet die Lage sehr pessimistisch.

Das Regierungsorgan stellt fest, dass die Kriegführung an zwei Fronten ein sehr schwieriges Problem sei. Rumänien müsse sich von der Dobrudschafront freimachen, um mit seinen ganzen Truppen wieder in Siebenbür-

gen einzubrechen. Deshalb sei es Pflicht der Alliierten, die Verteidigung der Dobrudscha allein zu übernehmen.

Der Standpunkt Russlands.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Basel, 25. Oktober.

„Russkij Invalid“ meldet von militärischer Seite, dass ein Vordringen der Zentralmächte über die rumänischen Grenzpässe den russischen Besitz in der Bukowina und in Ostgalizien bedrohe.

Damit sei auch das Ausbleiben der grossen russischen Offensive zu erklären, die die Alliierten in Verkennung der Sachlage zur Rettung Rumäniens forderten.

Ausländische Blätterstimmen zum Fall Constantzas.

Lugano, 25. Oktober. (KB.)

Die italienischen Blätter verhehlen nicht die Bedeutung des Verlustes von Constantza für die Rumänen und drücken selbst Vermutungen über eine bevorstehende doppelte Invasion nach Rumänien und deren katastrophale Folgen aus.

„Popolo d'Italia“ erhebt heftige Vorwürfe gegen die italienische Kriegsleitung und jene der Verbündeten wegen Unfähigkeit und Langsamkeit. Das Blatt empfiehlt neuerdings dringend, das Saloniki-Heer schleunigst aktionsfähig zu machen und zu diesem Zwecke Griechenland einfach vollkommen zu zertreten.

Amsterdam, 25. Oktober. (KB.)

Die hiesigen Blätter bezeichnen den Verlust Constantzas als einen schweren Schlag für Rumänien. Die grossen Erfolge gegen Rumänien seien ein Beweis für die ungebrochene Kraft der Zentralmächte.

Bern, 25. Oktober. (KB.)

Schweizer Blätter bezeichnen die Lage Rumäniens als sehr kritisch.

Englische Betrachtungen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Rotterdam, 25. Oktober.

„Daily Chronicle“ sagt in einem Artikel über die Einnahme von Constantza: Die unmittelbaren Folgen dürften sehr weittragend sein. Constantza ist der grösste rumänische Hafen; vermutlich waren dort grosse Getreidevorräte vorhanden, die der Feind erbeutete. Die weiteren Möglichkeiten aber sind viel bedenklicher. Die Russen und die Rumänen können nicht mehr in nördlicher Richtung zurückgehen, denn es ist für sie ein Lebensinteresse, mit dem Brückenkopf Cernawoda in Fühlung zu bleiben, weil die Brücke tatsächlich die einzige Verbindung über die Donau ist. Sie müssen, wenn sie überhaupt noch etwas in der Dobrudscha halten wollen, jenen Brückenkopf behaupten und der Feind dürfte deshalb imstande sein, an ihrem linken Flügel vorbei in nördlicher Richtung gegen die Donaumündung vorzurücken und sich in einem Halbkreis um Cernawoda festzusetzen. Ein solcher Brückenkopf ist aber ebenso, wie jede vorspringende Stellung, sehr schwer gegen einen Feind mit moderner Artillerie zu verteidigen und die Verteidigung erfordert schwere Opfer. Man kann sich dem Eindruck nicht entziehen, dass an allen rumänischen Fronten die Verteidigung einer Uebermacht gegenübersteht.

Der Mitarbeiter der „Times“ sagt, dass der Fall von Constantza ein unangenehmer Schlag ist. Er meint, dass die Wiederaufnahme der Offensive Mackensens auf neue Verstärkungen, wahrscheinlich auf türkische, zurückzuführen sei. Die Russen würden, so glaubt er, als gute Kameraden bereit sein, ihre Strategie zu ändern, um den Freund in der Not zu helfen, und erklärt, dass die Russen unter allen Umständen das Äusserste tun werden, um Hindenburgs Pläne zu durchkreuzen.

French kehrt nach London zurück.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Genf, 25. Oktober.

Dem „Petit Journal“ zufolge ist die Reise Frenchs durch Skandinavien nach Bukarest aufgegeben worden. Er trifft Donnerstag in London ein.

Das neue Kabinett.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Wien, 25. Oktober.

Zur Frage der Nachfolgerschaft des Grafen Stürgkh ist bis jetzt noch keine Entscheidung getroffen worden. Noch immer steht die Kombination Koerber im Vordergrunde.

Sven Hedin über den Sieg der Mittelmächte.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Budapest, 25. Oktober.

Sven Hedin äusserte sich zu dem Stockholmer Spezialberichterstatter des „Pester Lloyd“ wie folgt:

Der Ausgang des Krieges kann keinen Moment zweifelhaft sein. Wir stehen meines Erachtens noch vor schweren, ernsten Kämpfen, aber der überwiegende erste Teil des grossen Prozesses ist entschieden, entschieden zu zu Ihren Gunsten und zu Gunsten der Deutschen.

Es ist ausgeschlossen, dass sich die Bilanz noch ändern könnte. Augenblickliche Erfolge der Entente können mich in dieser Ansicht nicht irreführen. Es ist Tatsache, dass die Somme-Offensive abgeflaut ist, ohne den Engländern die Erreichung des angestrebten Zieles zu bringen. Wir stehen an der Schwelle eines dritten Winters, dem die Zentralmächte vollkommen vorbereitet entgegensehen.

Wie schmerzlich und langwierig der Krieg auch sein mag, er ist entschieden und die Zukunft kann keine Aenderung mehr bringen.

Versenkung von sieben norwegischen Schiffen.

Christiania, 24. Oktober. (KB.)

Die gestrigen Abendblätter bringen an erster Stelle unter grossen Ueberschriften die eingelaufenen zahlreichen Telegramme über neuerliche Versenkung von gleichzeitig sieben norwegischen Schiffen, 5 Dampfern und 2 Segelschiffen, sowie über die Aufbringung von zwei weiteren Schiffen durch deutsche Seestreitkräfte, wodurch die norwegische Kriegsversicherung einen Gesamtverlust von 3,755.000 Kronen auf einmal erleidet.

Panikartige Stimmung in Norwegen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Kopenhagen, 25. Oktober.

Wegen der ungemein grossen Verluste, die die norwegische Handelsflotte im Oktober erlitten hat, wird in den nächsten Tagen eine neuerliche Erhöhung der Kriegsversicherungsprämien erwartet.

Die Ueberreichung der deutschen Protestnote sowie die zahlreichen Versenkungen der letzten Tage haben bei der norwegischen Bevölkerung panikartige Stimmung hervorgerufen.

Der Seekrieg.

Paris, 24. Oktober. (KB.)

Dem „Temps“ zufolge wurde der englische Dampfer „Mombassa“ versenkt. Die Besatzung und 21 Fahrgäste wurden gerettet.

London, 24. Oktober. (KB.)

Einer Lloydsmeldung zufolge ist der englische Dampfer „Cluden“ aus Harkness gesunken.

Kopenhagen, 25. Oktober. (KB.)

Der Dampfer „Helga“ wurde von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzung wurde in Brest gelandet.

Scheitern eines griechischen Dampfers.

Paris, 24. Oktober. (KB.)

„Echo de Paris“ zufolge ist der mit Kohle beladene griechische Dampfer „Aikoterini“ gescheitert. Die Besatzung wurde gerettet.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 24. Oktober. (KB.)

Die „Agence Milli“ meldet aus dem Hauptquartier:

Tigrisfront: Kein Ereignis von Bedeutung.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel schlugen wir einen feindlichen Angriff mit Verlusten für den Feind ab. Auf dem linken Flügel erfolgreiche Scharmützel. An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

In der Dobrudscha setzen unsere und die verbündeten Truppen die erfolgreiche Verfolgung des geschlagenen Feindes fort.

Die Vorgänge in Griechenland

Einberufung neuer Jahresklassen.

Bern, 24. Oktober. (KB.)

Durch königlichen Erlass wird die Einberufung der Jahresklasse 1916 verlautbart.

Aus Saloniki wird gemeldet, dass die provisorische Regierung die Juden der Jahresklassen 1913 bis 1915 unter Androhung ihrer Verhaftung aufforderte, sich bis spätestens Mittwoch zu stellen.

Regelung des Sicherheitsdienstes.

Bern, 24. Oktober. (KB.)

„Temps“ meldet aus Athen, es scheine sich zu bestätigen, dass die Regierung den öffentlichen Sicherheitsdienst dem Kriegs- und Marineministerium übertragen habe. Griechische Marinepatrouillen durchstreifen die Strassen.

Ein englischer Minister für Pensionen.

London, 24. Oktober. (KB.)

„Times“ melden: Henderson wurde zum Minister für Pensionen ernannt.

Das Innsbrucker Ehrendoktorat des Erzherzogs Franz Salvator.

Innsbruck, 25. Oktober. (KB.)

Gestern fand in der hiesigen Universität die feierliche Ueberreichung der Ehrenurkunde an den zum Ehrendoktor der medizinischen Fakultät ernannten Generalinspektor der Freiwilligen Sanitätspflege Erzherzog Franz Salvator statt. Auf die Ansprache des Rektors, der dem Erzherzog für die zielbewusste tatkräftige Leitung der Sanitätspflege den Dank der Universität und der gesamten Bevölkerung ausdrückte, erwiderte der Erzherzog mit Dankesworten für die Ehrung und sagte, es sei seine

Pflicht der Kliniken und Professoren zu gedenken, die mit rastloser Arbeit die Tätigkeit der Sanitätspflege im Kriege vorbereitet haben.

Die Ehe des Herzogs von Orleans.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 25. Oktober.

Den „Züricher Neuesten Nachrichten" zufolge wird der Papst dem Gesuch des Herzogs von Orleans, seine Ehe mit Erzherzogin Marie Dorothea zu lösen, nicht entsprechen, da dem Gesuche lediglich aus den Kriegswirren entstandene politische Beweggründe zugrunde liegen.

Deutscher Generalstabsbericht.

Berlin, 24. Oktober. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

„Grosses Hauptquartier, 24. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Wie der 22. ds., war auch der 23. ds. ein Schlachttag von höchster Kraftentfaltung. Um den Durchbruch um jeden Preis zu erringen, setzten Engländer und Franzosen ihre mit starken Kräften geführten Angriffe fort. Sie holten sich trotz ihres Masseneinsatzes nördlich der Somme eine schwere blutige Niederlage. Nach Meldung von der Front liegen vornehmlich westlich von Le Transloy ganze Reihen von Toten übereinander.

Die Haltung unserer Truppen war über alles Lob erhaben. Besonders zeichneten sich das brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 64, das braunschweigische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 92, das rheinische Infanterie-Regiment Nr. 29 und die bayrischen Infanterie-Regimenter Nr. 1 und Nr. 15 aus. Südlich der Somme kam ein sich vorbereitender französischer Vorstoss im Abschnitt Ablaincourt—Chaulnes in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Front des deutschen Kronprinzen:

Seine Angriffe an der Somme wollte der Gegner durch Angriffe bei Verdun unterstützen. Unsere Stellungen auf dem Ostufer der Maas lagen unter kräftigem Artilleriefeuer. Die feindliche Infanterie ist unter unserer starken Artilleriewirkung in ihren Gräben niedergehalten worden. Die Angriffsversuche sind damit vereitelt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Vom Meere bis zu den Waldkarpathen keine grösseren Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Südlich von Kronstadt (Brasso) ist gestern von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in erbittertem Kampf Predeal genommen worden. 600 Gefangene wurden eingebracht. Am Südausgang des Roten Turm-Passes ist in den letzten Tagen starker rumänischer Widerstand gebrochen worden.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

(Der Bericht über den Balkan-Kriegsschauplatz wurde bereits gestern veröffentlicht. Anm. der Red.)

Berichte feindlicher Generalstäbe.

Die Franzosen melden Erfolge bei Verdun.

Paris, 24. Oktober. (KB.)

Der gestrige Abendheeresbericht besagt:

Nach gründlicher Artillerievorbereitung wurde heute mittags auf dem rechten Maasufer ein Angriff gegen die feindliche Linie auf einer Front von 7 km angesetzt, die überall durchbrochen wurde. Dorf und Fort Douamont sind in unserem Besitze. Auf dem linken Flügel haben sich unsere Truppen, über Werk und Gehöft Thiaumont vorgehend, des Steinbruches von Haudromont bemächtigt und sich des längs Bras nach Douaumont führenden Weges festgesetzt. Auf dem rechten Flügel geht unsere Linie vom Fort nördlich des Caillettewaldes längs des Waldrandes westlich des Dorfes Vaux am Waldrande östlich des Fouminegehölzes, dann weiter nördlich des Chenoisgehölzes und der Batterie Damloup. — Die Gefangenenzahl beträgt bisher 3500. Das erbeutete Kriegsmaterial ist noch nicht festgestellt.

Eine neue Fleischverordnung für Budapest.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 25. Oktober.

Eine heute erschienene Verordnung des hauptstädtischen Magistrats regelt den Fleisch- und Fettverbrauch in den Gasthäusern. Danach darf die Speisekarte nur zwei Fleischspeisen enthalten.

Geflügel und Schaffleisch zählt auch als Fleischspeise.

VI. Oesterreichische Klassenlotterie.

V. Klasse, 13. Tag.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 25. Oktober.

Es gewannen: **40.000 Kronen** Nr. 105.851.

Je 5000 Kronen Nr. 19.988, 65.580, 97.317.

Gerichtssaal.

Strafprozess gegen Uryga und Konsorten.

(15. Verhandlungstag.)

Am heutigen Tage wurde das Beweisverfahren fortgesetzt und eine grössere Anzahl von Zeugen einvernommen, welche von den Angeklagten teils für sich, teils für andere Personen gefälschte Landsturm-Legitimationsblätter verschafft haben.

Es waren dies die landsturmpflichtigen Johann Ochmanski, Isidor Tänzer, Salomon Machauf, Bronislaus Wiśniowski und Abraham Fisch.

Sämtliche Zeugen wurden bereits wegen Vergehens nach § 67 W. G. verurteilt, haben jedoch Strafaufschub erhalten und kommen gegenwärtig ihrer Landsturmdienstpflicht nach.

Ochmanski, Machauf und Wiśniowski sind durch Uryga ihrer Dienstpflicht entzogen worden, Tänzer gibt an, sein Legitimationsblatt von dem nach Holland geflüchteten Kirsch bekommen zu haben, während Fisch behauptet, dass es ihm von einem Unbekannten auf der Strasse angeboten worden sei.

Militäranwalt Hauptmannauditor Żegarac fragt den Zeugen Fisch, zu welchem Zweck er in seinem Notizbuch die Unterschrift des Oberstleutnants Biernatzki einigemal nachgeahmt habe und ob er sich nicht vielleicht das Legitimationsblatt selbst gefälscht hat, worauf diese Schreibübungen mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit hinweisen.

Fisch erklärt, er habe diese Unterschriften zum Zeitvertreib geübt. Das Blatt habe er jedoch nicht selbst gefälscht.

Der gestern wegen Verdachtes der falschen Zeugenaussage verhaftete Abraham Cyna Gehorsam wird heute noch einmal einvernommen und erklärt, er sei gestern missverstanden worden. Er habe das Blatt von einem nahen Verwandten erhalten, dessen Namen er nicht nennen werde, dieser habe ihm aber gesagt, dass es von Rieser sei.

Im Verlaufe einer Polemik, die sich zwischen den Verteidigern Dr. Aronsohn, Dr. Hesky und Dr. Seinfeld einerseits, und dem Militäranwalt entspinnt und worin dem Letzteren seitens der Verteidiger der Vorwurf gemacht wird, dass er in allgemeinen Ausdrücken von zahllosen Fällen von Passchwindeleien gesprochen habe, ohne jedoch seine Behauptungen zu konkretisieren, beantragt der Militäranwalt zum Beweise, welch' grosse Anzahl von Landsturmpflichtigen aus Krakau, Chrzanow, Oświecim und dem übrigen Galizien mit Hilfe gefälschter Pässe ins Ausland geflüchtet sind, eine Anzahl von Untersuchungsakten einzuholen und dem Kriegsgerichte vorzulegen, so vom Feldgerichte des Militärkommandos in Krakau den Erhebungsakt über die nach Holland geflüchteten Landsturmpflichtigen aus Krakau, welcher bereits eine Liste von mehr als 500 Namen enthält, ferner den Strafakt gegen Bernhard Buchbinder und Genossen vom Landwehr-Divisionsgerichte in Wien und einen ähnlichen Strafakt vom Divisionsgerichte in Budapest, welcher auch schon mehr als 400 Namen enthält.

Ueber diese Anträge wird der Beschluss morgen enunziert werden.

Die aus dem Felde vorgeladenen Zeugen Ludwig Korzeniowski, gegen welchen bereits ein Haftbefehl erlassen ist, sowie Benjamin Spira und Joachim Spiegel sind nicht erschienen und es wird daher die Verlesung deren Verhörsangaben als Beschuldigte beantragt, und dieselben zur Verlesung gebracht.

Hierauf wird die Verhandlung um 12 Uhr unterbrochen.

Fortsetzung am 26. Oktober um 8 Uhr 30 Min. vormittags.

Der Bau des zweiten Mosty-Tunnels.

Am 18. Oktober, 12 Uhr mittags, erfolgte in aller Stille der Schluss des letzten Ringes des 607 Meter langen zweiten Mosty-Tunnels der Kaschau-Oderberger Bahn, welcher die Höhe des Jablunka-Passes in den schlesischen Beskiden unterfährt, 30 Meter östlich vom bisherigen, eingeleisigen Tunnel.

Hiemit nähert sich einer der interessantesten Tunnelbauten Oesterreichs der Vollendung. Der Bau, welcher von der bekannten Wiener Bauunternehmung E. Czeczowiczka & Sohn ausgeführt wurde, war knapp vor Ausbruch des Krieges im Juni 1914 begonnen worden und hätte vertragsmässig nicht länger als ein Jahr dauern sollen. Freilich ahnte damals niemand, mit was für Schwierigkeiten man zu kämpfen haben würde. Schon die Beschaffenheit des durchfahrenen Gebirges bot eine unangenehme Ueberraschung: Während man erwartet hatte, dass der Tunnel zumindest zum grossen Teil in gutem, festem Karpathen-Sandstein gelegen ist, zeigte es sich, dass das Gebirge fast ausschliesslich aus „blähendem" Tonmaterial bestand, welches ganz ausserordentliche Druckerscheinungen zeitigte. Bot dieser Umstand schon an und für sich genügend Schwierigkeiten, so wuchsen diese nun durch die Kriegsverhältnisse fast ins Unüberwindliche und stellten wiederholt die Weiterführung des Baues überhaupt in Frage. Während die Beschaffenheit des Gebirges einen äusserst forcierten Betrieb und ein tadellos geschultes Arbeiter-Material erfordert hätte, war man hier infolge des durch den Krieg hervorgerufenen Arbeitermangels genötigt, mit einem qualitativ wie quantitativ ganz unzulänglichen Personal zu arbeiten und die Leute vielfach erst an Ort und Stelle auszubilden. Eine weitere ganz ausserordentliche Schwierigkeit bildete die rechtzeitige Beschaffung aller Bau- und Verbrauchsmaterialien wie auch der Lebensmittel für die Arbeiterschaft.

Dass der Bau schliesslich doch noch fortgeführt werden konnte, ist nur dem Eingreifen der Militärbehörden zu verdanken, welche den wichtigen Bau im August 1915 unter Kriegsleistungsgesetz und militärische Leitung stellten. Sodann wurden der Unternehmung eine grössere Anzahl

Arbeiter beigestellt, und auch bei der Beschaffung der notwendigsten Lebensbedürfnisse für den im letzten Baujahr durchschnittlich 500 Mann starken Arbeiterstand gewährte das zuständige Militärkommando Krakau mehrfach Unterstützung.

Während des Baues wurde der Tunnel verschiedenemale durch den Besuch hervorragender Fachleute ausgezeichnet, zweimal auch seitens der k. u. k. Feldtransportleitung Krakau besichtigt.

Allerdings ist mit dem Schluss des letzten Ringes der Tunnel noch nicht vollständig fertig, da einerseits die Arbeiten im Freien bei den beiden Portalen und in den Voreinschnitten etwas zurückgeblieben sind, anderseits eine Reihe von Tunnelringen, welche noch während des Baues eingegangen sind, ganz oder teilweise rekonstruiert werden müssen, eine Erscheinung, welche fast bei allen Tunnels in druckreichem Gebirge vorkommt, so in grossem Umfange bei dem vor etwa 10 Jahren eröffneten fast acht Kilometer langen Karawanken-Tunnel der österreichischen Staatsbahnen. Aus obigen Gründen wurde auch von einer Feierlichkeit bei der Schlussteinselzung abgesehen. Es steht aber zu

erwarten, dass der zweite Mosty-Tunnel zu Neujahr 1917 dem Verkehr wird übergeben werden können, womit dann die wichtige Durchzugslinie Berlin-Budapest vollständig zweigeleisig ausgebaut sein wird.

Die Menschenverluste des Weltkrieges.

Die in Kopenhagen bestehende „Studiengesellschaft für soziale Folgen des Krieges" gibt ihren zweiten Bericht heraus, der die „Menschenverluste im Kriege" behandelt. Ueber den Gesamtcharakter der Schrift sei vorausgeschickt, dass sie eine durchaus wissenschaftliche, unparteiische und von jeder tendenziösen Voreingenommenheit freie Untersuchung darstellt; wenn die Ergebnisse in manchen Punkten zweifelhaft und sogar anfechtbar erscheinen, so liegt das nicht am bösen Willen der Herausgeber, sondern an der Unzulänglichkeit des zugrunde liegenden statistischen Materials. Die Einleitung betont, dass eine vollständige Erfassung der durch den Krieg verursachten Menschenverluste sich nicht nur auf die direkten Heeresverluste beschränken dürfe, sondern auch noch folgende Punkte erforschen müsste: Die Sterblichkeit unter den Kriegsgefangenen, die Verluste unter der zivilen Bevölkerung durch Kriegsereignisse, die Sterblichkeit unter den Flüchtlingen, die Sterblichkeit unter der zivilen Bevölkerung überhaupt, den Geburtenrückgang. Die Ergebnisse stellen daher nur einen Teil der gesamten Menschenverluste des Krieges dar. Was nun die von der Studiengesellschaft errechneten direkten Heeresverluste anbelangt, so ist bemerkenswert, dass nach dieser, wie schon betont, rein wissenschaftlichen Schätzung der weitaus grössere Teil der Verluste auf die Heere der Ententemächte entfällt. Die Verluste unserer Gegner werden wie folgt berechnet:

	Tote	Verwundete	Tote und Verwundete	Invaliden
Belgien	50.000	110.000	160.000	33.000
England	205.000	512.000	717.000	154.300
Frankreich	885.000	2,115.000	3,000.000	634.000
Italien	105.000	245.000	350.000	73.500
Russland	1,498.000	3,820.000	5,318.000	1,146.000
Serbien	110.000	140.000	250.000	42.000
Zusammen	2,853.000	6,942.000	9,795.000	2,082.800

Von diesen Zahlen können allerdings nur die auf England bezüglichen Anspruch auf einige Genauigkeit erheben, da England allein von unseren Gegnern seine Verluste amtlich bekanntgibt. Die Zahlen der übrigen Länder beruhen auf zum Teil recht geschickten Kombinationen und Berechnungen nach irgendwelchen an die Oeffentlichkeit gelangten Teilergebnissen, müssen aber doch — trotz aller Sorgfalt in der Abschätzung — mit Vorsicht aufgenommen werden. Die Statistik hat sich bei allen Schätzungen an das Mindestmass gehalten; wir können es wohl darauf zurückführen, wenn uns einige Resultate noch bedeutend hinter der Wirklichkeit zurückzubleiben scheinen; so halten wir namentlich die italienischen Verluste für viel zu gering, und auch die französischen und russischen bei aller Grösse dieser Zahlen noch als reichlich knapp berechnet.

Immerhin lässt sich aus der Tabelle manches Beachtenswerte herauslesen. Sie bestätigt von neuem die Riesenverluste der Ententeheere, die selbst nach dieser sehr vorsichtigen Berechnung allein an Toten und Verwundeten — von Kranken und Gefangenen ganz abgesehen — nahezu 10,000.000 Mann eingebüsst haben. Ein Vergleich der englischen und französischen Ziffern illustriert die Klage vieler Franzosen, dass England sein Blut spart, während das französische in Strömen fliesst. Bei Russland ist beachtenswert der hohe Prozentsatz der Invaliden — fast ein Drittel der Verwundeten — ein trauriges Zeugnis für den Stand der russischen Heilkunst. Der russische Gesamtverlust (mit Kranken und Gefangenen) wird auf über 7,000.000 berechnet.

(„Vedette".)

Kleine Chronik.

Das Ultimatum an Bulgarien, das Venizelos überreichen wollte, unterbleibt.

Luftkämpfe in der Nordsee. An der flandrischen Küste wurde über See ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend aus drei Flugbooten und zwei Landkampfflugzeugen von deutschen Seeflugzeugen angegriffen und nach erbittertem Luftgefecht in die Flucht geschlagen. Im Laufe des Gefechtes wurde ein feindliches Flugboot abgeschossen. Nach einiger Zeit kamen die feindlichen Flugzeuge verstärkt durch sechs weitere Landflugzeuge zurück. Sie wurden von acht Flugzeugen angegriffen und verjagt.

Beschlagnahme. Wie die Lemberger „Gazeta poranna" berichtet, wurde mit Urteil des k. k. Landesgerichtes in Strafsachen in Lemberg über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft der im Przmysler Bezirk gelegene Grossgrundbesitz Szechyn, Eigentum des eines Verbrechens gegen die Wehrmacht des Reiches beschuldigten Grafen Nikolaus Potocki, beschlagnahmt.

Nach Schluss der Redaktion.

Heutiger deutscher Bericht.

Cernavoda genommen.

Berlin, 25. Oktober. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 25. Oktober 1916.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Die Verfolgung geht planmässig weiter. Cernavoda ist heute früh genommen; Einzelheiten sind noch nicht bekannt geworden. Damit ist die in der Dobrudscha operierende rumänisch-russische Armee ihrer letzten Bahnverbindung beraubt und ein ungemein wichtiger Erfolg erzielt.

An der mazedonischen Front herrscht Ruhe.

Erster Generalquartiermeister: Ludendorff.

Beflaggung aus Anlass des Falles von Cernavoda.

Anlässlich des grossen neuen Erfolges in der Dobrudscha fordert das k. u. k. Festungskommando zur Beflaggung der Häuser auf.

Ein neues Rotbuch.

Völkerrechtsbrüche durch unsere Feinde.

Wien, 25. Oktober. (KB.)

Das Ministerium des Aeussern veröffentlicht ein neues Rotbuch, enthaltend den dritten Nachtrag, abgeschlossen mit 20. Oktober d. J., über Verletzungen des Völkerrechtes durch mit Oesterreich-Ungarn kriegführende Staaten.

Die Sammlung enthält bereits bekannte Fälle flagranten Völkerrechtsbruches, beispielsweise die Gefangennahme und Behandlung der österreichisch-ungarischen Konsularfunktionäre in Saloniki, die Torpedierung des Spitalsschiffes „Elektra" und des Passagierdampfers „Dubrownik", die Verwendung von Dumdumgeschossen, Zerstörung von durch das Rote Kreuz gekennzeichneten Sanitätsanstalten, unerhörte Grausamkeiten gegen Gefangene, Verwundete und wehrlose Zivilpersonen.

Geradezu entsetzliche Einzelheiten enthüllen diesbezügliche Berichte über die Erschiessung aller marschunfähigen Kriegsgefangenen durch die Serben auf deren Rückzuge, sowie über barbarische Leichenschändungen durch die Serben. Nach der protokollierten Aussage eines österreichisch-ungarischen Militärarztes starben von dreiundsechzigtausend österreichisch-ungarischen Gefangenen fünfunddreissig bis vierzigtausend in der Gefangenschaft.

Die veröffentlichten Dokumente tun weiter dar, wie die Russen in Galizien hausten. Der durch Brandstiftung, Plünderung und Raub angerichtete Schaden wird in einem einzigen Bezirke auf vierzig bis fünfzig Millionen geschätzt. Die Veröffentlichung beleuchtet auch die Behandlung der Ruthenen seitens der Russen, die die Erstgenannten bekanntlich „erlösen" wollten. Aus dem in der Sammlung veröffentlichten Bericht des Statthalters in Galizien geht hervor, dass Graf Bobrinski die ukrainischen Gesellschaften schliessen, die ukrainischen Bildungsanstalten sperren und ukrainische Bücher rauben oder vernichten liess. Ausserdem wurden die den Ukrainern gehörigen Häuser und Unternehmungen mit Beschlag belegt. Die ukrainische Sprache wurde nur geduldet; die amtlichen Schriftstücke durften nur in russischer Sprache unterbreitet werden. Russische Funktionäre erklärten, es gebe keine ukrainische Nation. Das Verzeichnis der von den Russen verschleppten ukrainisch gesinnten Personen ist erschütternd. Die Behandlung des griechisch-katholischen Bischofs von Przemyśl hatte bekanntlich zur Folge, dass der Bischof einen Herzschlag erlitt und starb. Dies war die Behandlung „Rotrusslands", das für ewige Zeiten an das Zarenreich hätte fallen sollen.

Die veröffentlichten Belege zeigen, dass es kaum eine kriegsrechtliche Norm gibt, der die feindlichen Truppen nicht zuwidergehandelt hätten. Dabei ist die Zahl der nachgewiesenen Fälle im Verhältnisse zur Zahl der wirklich geschehenen geradezu verschwindend klein.

Eingesendet.

Lokalnachrichten.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten Allergnädigst anzubefehlen, dass die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde dem Oberstleutnant d. R. Heinrich Sorger beim Artilleriezeugsdepot, dem Major d. R. Ludwig Morawski beim Festungskommando in Krakau, dem Militärverpflegsverwalter August Wallisch beim Festungskommando, ferner zu verleihen das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem militärtechnischen Akzessisten Edmund Nedela der Geniedirektion.

Telegraphistenkurse. In der Kriegsinvalidenschule in Krakau wurden neulich über Veranlassung des Hofrates Zborowski, des Direktors der k. k. Eisenbahndirektion, Kurse für Telegraphisten eröffnet. Der Unterricht findet in dem Gebäude der neuen Gewerbeschule für Frauen in der Krasińskischen Allee statt und wird durch dazu delegierte Beamten der Eisenbahndirektion in Krakau erteilt. Nach Absolvierung der Kurse und Ablegung einer Prüfung werden die Kandidaten Anstellungen bei den Eisenbahnen erhalten. Mit der Leitung der Kurse ist Dr. Spitzer, Sekretär der Eisenbahndirektion, betraut.

Aufhebung der Einschränkungen im Postverkehr nach Lemberg. Die Galizische k. k. Post- und Telegraphendirektion teilt mit: Einige im Paketverkehr nach Lemberg bestehenden Einschränkungen werden aufgehoben, wobei mitgeteilt wird, dass: 1. das zulässige Höchstgewicht für Privatpakete von nun an 20 kg beträgt; 2. Wertangabe ist ohne Einschränkung zulässig; 3. der Frankierungszwang bei Aufgabe von Privatpaketen nach Lemberg wird im inneren Verkehr aufgehoben. Das Verbot dringende sowie Nachnahmeexpresspakete nach Lemberg zusenden, sowie auch die Pflicht, einem jeden Pakete besondere Begleitadresse beizuschliessen, besteht auch fernerhin.

Aerztlicher Vortrag. Samstag, den 28. ds. findet um 5 Uhr 30 Min. nachmittags in der Klinik des Herrn Prof. Piltz, Kopernikagasse Nr. 45, eine wissenschaftliche ärztliche Sitzung statt. Programm: Regimentsarzt Dozent Dr. Radliński: Demonstration einiger chirurgischer Fälle. Regimentsarzt Dr. Rosenhauch: Wie kann man Augeninvaliden die Sehschärfe wiedergeben? Oberarzt Dr. Birnbaum: Demonstrationen aus dem Gebiete der Augenchirurgie. Assistenzarzt Dr. Schwarzbart: Demonstration eines Falles von Rachentumor.

Verschiedenes.

Dulcin. Die Zahl der den Chemikern bekannten künstlichen Süsstoffe ist ausserordentlich gross. Von den zahlreichen organischen Verbindungen haben sich indes nur zwei auf dem Gebiete der Nahrungsmittelzubereitung dauernd halten können: das Saccharin und das Dulcin. Während gegenwärtig das Saccharin den Markt völlig beherrscht, hat das Dulcin trotz seiner hervorragenden Eigenschaften bisher nur einen bescheidenen Platz einnehmen können. Das Dulcin kommt als weisses, kristallinisches, bei 173 bis 174 Grad Celsius schmelzendes Pulver, auch in Tabletten auf den Markt; es löst sich in 800 Teilen Wasser von 15 Grad, in 700 Teilen Wasser von 15 bis 18 Grad und in 50 Teilen Wasser von 100 Grad; in Alkohol und in Aether ist es leicht löslich. Sehr wichtig und für die Verwendung des Dulcins in der Küche bedeutsam ist die Eigenschaft, dass es beim Kochen keine nennenswerte Veränderung erleidet, was diesen Süsstoff besonders wertvoll für das Einmachen von Früchten erscheinen lässt. In alkoholischen Flüssigkeiten bleibt es völlig unverändert. Nach Untersuchungen von Prof. Zuntz ist Dulcin 200 mal süsser als Zucker und von angenehmem Geschmack.

Theater, Literatur und Kunst.

Friedrich Nietzsche, der Immoralist und Antichrist, von Dr. Julius Reiner, eine interessante Studie, deren 6. bis 10. Tausend eben im Verlag der Frankh'schen Verlagsbuchhandlung Stuttgart zum Preise von Mk. 1.— erschienen ist, enthält folgende Kapitel: 1. Die Persönlichkeit. 2. Leben und Werke. 3. Uebermensch und blonde Bestie. 4. Die Moral des Immoralisten. 5. Der Antichrist. 6. Das Evangelium der Macht. 7. Staat und Gesellschaft. 8. Kritik des Vaterlandes. 9. Nietzsche über den Sozialismus. 10. Das Ewig-Weibliche.

Zur Offensive gegen Rumänien erschien gerade rechtzeitig eine neue Freytagsche Karte: Detailkarte von Mittel-Rumänien mit den angrenzenden Ländern 1 : 400.000. Mit Plan von Bukarest 1 : 30.000 und Umgebung von Bukarest 1 : 150.000. Preis gegen Voreinsendung des Betrages K 2.10 = Mk. 1.60, Verlag G. Freytag u. Berndt, Wien VII. (Robert Friese, Leipzig, Seeburgstr. 96). Von Turnu Magurele und Pitesti im Westen bis über Silistria und Buzeu im Osten reichend, lässt das schöne, sehr viele Einzelheiten enthaltende, 60 : 100 Zentimeter grosse Blatt den siebenbürgischen Grenzstreifen bis Fogaras—Brasso (Kronstadt) ebenso wie im Süden einen grossen Teil Bulgariens ersehen. Neben der Hauptstadt Bukarest sind sonach eine Reihe wichtiger Orte im Innern des Landes auf dem dargestellten Gebiete enthalten, so z. B. ausser den schon genannten noch Focsani, Ploesti, Buzeu, Giurgiu, die untere Donau von Turnu Magurele bis über Tutrakan und Silistria mit dem auf bulgarischem Boden gelegenen Rustschuk usw. Sehr wertvoll ist der Plan von Bukarest mit Angabe einer Reihe wichtiger Gebäude und die Umgebungskarte von Bukarest (in dem grossen Masstabe 1 : 150.000) mit Kennzeichnung der Befestigungen. Alles in allem eine schöne Karte, deren Anschaffung für den billigen Preis von K 2.— = Mk. 1.50 (mit Postzusendung K 2.10 = Mk. 1.60 bei vorheriger Einsendung des Betrages), zu dem sie in jeder Buchhandlung wie beim Verlage G. Freytag u. Berndt, Wien VII (Robert Friese, Leipzig, Seeburgstr. 96) zu haben ist, empfohlen werden kann.

26. Oktober.

Vor zwei Jahren.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatze stehen nunmehr unsere Armeen und starke deutsche Kräfte in einer fast ununterbrochenen Front, die sich von den Nordabfällen der östlichen Karpathen über Stary Sambor, das östliche Vorgelände der Festung Przemysl, den unteren San und das polnische Weichselland bis in die Gegend Plozk erstreckt. — Südwestlich der Weichselstrecke Iwangorod — Warschau wird heftig gekämpft. — Unsere Offensive schreitet gegen Augustow vor. — Westlich des Yserkanals zwischen Nieuport und Dixmuiden wehrt sich der Feind, unterstützt durch ein englisches Geschwader, heftig. — Bei Ypres erlitten die Engländer grosse Verluste. — Nördlich Arras brach ein starker Angriff der Franzosen in unserem Feuer zusammen.

Vor einem Jahre.

Die südwestlich von Czartorysk kämpfenden k. u. k. Truppen wehrten mehrere russische Angriffe mit Erfolg ab. — Der Illuxt-Abschnitt nördlich von Illuxt ist wieder überschritten. — Angriffe starker feindlicher Kräfte östlich Baranowitschi wurden abgeschlagen. — Oestlich von Kukle wurden die feindlichen Stellungen gestürmt. — Südöstlich von Visegrad vorgehende k. u. k. Streitkräfte warfen den Feind an die Grenze zurück. — Die Armee des Generals von Kövesz nähert sich der oberen Kolumbara und der von den Serben geräumten Stadt Valjevo. — Die starken Höhenstellungen südlich und südöstlich von Lazarevac wurden dem Gegner nach erbitterten Kämpfen entrissen. — Auf der Hochfläche von Doberdo verlief der gestrige Tag ruhiger. — Um die Brückenköpfe von Görz und Tolmein und am Krn wurde heftig gekämpft, doch wurde der Feind überall unter für ihn schweren Verlusten zurückgewiesen. — An der Tirolerfront geringere Gefechtstätigkeit. — Nordöstlich von Souchez wurden Angriffe leicht abgeschlagen. — In den Kämpfen nördlich von Le Mesnil wurden die Franzosen wieder zurückgeworfen. — Auf der Combres-Höhe erfolgreiche Sprengungen.

FINANZ und HANDEL.

Einfuhr von Büchern aus Russisch-Polen. Ueber Antrag der Handels- und Gewerbekammer in Krakau ist gegenwärtig die Regelung der Einfuhr von Büchern (nicht periodischen Druckschriften) aus den von österreichisch-ungarischen oder deutschen Streitkräften besetzten Gebieten Polens erfolgt. Laut Mitteilung des Ministeriums des Innern können auch die im österreichisch-ungarischen oder deutschen Okkupationsgebiet erscheinenden Druckschriften ohne weitere Prüfung eingeführt werden, insoferne der Nachweis erbracht ist, dass sie von österreichisch-ungarischen oder deutschen Behörden des Okkupationsgebietes zensuriert oder freigegeben worden sind. Ob dieser Nachweis erbracht worden ist, haben die zur Vornahme der polizeilichen Revision solcher Druckschriften berufenen Behörden zu beurteilen, an die auch weiterhin die betreffenden Sendungen von den Hauptzoll- und Postämtern zu leiten sein werden. Für die in den Sprengel des Krakauer Oberlandesgerichtes eingeführten Sendungen hat diese Revision die k. k. Polizeidirektion in Krakau zu besorgen.

Aufschwung der Zuckerindustrie in Bulgarien. Der Anbau von Zuckerrüben hat dort im Jahre 1899 begonnen aus Anlass der Errichtung einer Zuckerfabrik in Sofia. Die Bodenverhältnisse sind der Ausbreitung dieser Kultur günstig, ebenso auch im allgemeinen die klimatischen Verhältnisse. Zur Erhöhung der Ertragsfähigkeit des Anbaues bedarf es aber noch einer vermehrten Verwendung von Dünger und neuzeitiger Geräte. Eine Höhe des Ertrages, wie sie Deutschland und andere Länder des Westens erreichen, wird jedoch nach Ansicht von Sachverständigen in Bulgarien nicht erzielt werden, und zwar wegen der geringeren Regenmenge, die dort zu verzeichnen ist. Immerhin nimmt der Anbau der Zuckerrüben erheblich zu, nachdem inzwischen die Zahl der Zuckerfabriken auf fünf gestiegen ist. Zwischen der Rüben bauenden Landwirtschaft und den Zuckerfabriken haben in den letzten Jahren erhebliche Meinungsverschiedenheiten über die Rübenpreise bestanden, die in der Landwirtschaft das Bestreben zu einer Syndikatsbildung hervortreten liessen. Diese Bestrebungen wurden von den Zuckerfabriken

Der Advokatenbauer.

Roman von **Dietrich Theden.**

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Anna Wichborn stand entsetzt . . . Ein einziger Blick sagte ihr, dass der Mann, der ihr ein wahrhaft väterlicher Freund gewesen war, aufgehört hatte zu atmen, und dass er gefallen war von verbrecherischer Hand. Ein Weh wie am Totenbette von Vater und Mutter krampfte ihr das Herz zusammen und liess sie die Hände falten in stummer, tränenloser Qual. Sie überlegte nicht, wer die ruchlose Tat vollbracht haben könnte, und sie dachte nicht an die Konsequenzen, die sich für sie selbst ergeben mussten; ihre Gedanken gingen auf in dem wortlosen, klagenden Schmerze um den jäh Dahingerissenen.

Die hinzugekommenen Leute hielten sich hinter ihr. Die nicht abgestumpfte Achtung vor der Majestät des Todes und die Pietät liessen sie das Haupt entblössen und gleich dem Mädchen schweigend ausharren, bis nach einer Stunde als erster der Gerufenen der Ortsvorsteher Blank eintraf und mit ihm zugleich der Amtsvorsteher von Donner, der zufällig in der Nähe der Blankschen Holzhandlung am Bahnhof gewesen war.

Beide bejahrte Herren drückten dem Mädchen mit aufrichtiger Teilnahme die Hand, und Blank fügte voll Herzlichkeit hinzu: „Jetzt, mein Kind, ist Ihr Platz in meinem Hause!"

Die offene Güte entriss ihren zuckenden Lippen ein Schluchzen, und sie musste sich umwenden, um sich zu fassen.

Die Männer liessen ihr Zeit.

Dann erklärte Blank:

„Sie haben, wie ich hörte, nach dem Arzt geschickt, der nicht mehr helfen kann. Wir haben die andern nötigen Schritte getan, den Amtsrichter in Bornhöved telephonisch hergebeten und an die Staatsanwaltschaft in Kiel telegraphiert. Unser Freund da kann nicht mehr reden, jetzt haben die Behörden das Wort."

Zu den Harrenden gesellte sich um Mittag der Arzt. Er konnte nichts tun, als konstatieren, dass der Tod lange schon eingetreten sein musste.

Die Kunde von dem Verbrechen musste sich in der Gegend mit rapider Schnelligkeit verbreitet haben. Von allen Seiten strömten die Dörfler und Anwohner herbei und schlossen um den Toten einen dichten Kreis. Sie verharrten stundenlang stumm und ergriffen, und nur hin und wieder sonderten sich ein paar Leute ab, um flüsternd Zwiesprach zu halten. Als der Amtsrichter mit einem Gerichtsschreiber und dem Ortsgendarmen herannahte, wurde ihm respektvoll Platz gemacht.

Der Richter, ein noch jungerMann von festem, sicherem, taktvollen Auftreten, schritt alsbald zur Aufnahme des Tatbestandes, und die immer mehr anwachsende Menge folgte seinen Fragen lautlos und mit hochgespanntem Interesse.

Der Amtsrichter wandte sich, nachdem er das erschütterte, nach Sammlung ringende junge Mädchen mit warmem Händedruck begrüsst hatte, zunächst an den Arzt.

„Herr Dr. Berg, in Abwesenheit des Kreisphysikus bitte ich Sie um die erste Feststellung des Befundes. Die Frage, ob der Tod eingetreten ist, ist überflüssig und kann durch die andere nach der Zeit ersetzt werden. Wollen Sie über die mutmassliche Stunde des Todes Ihr Gutachten abgeben?"

Dr. Berg kniete nieder und untersuchte lange.

„Es kann sich nur um eine frühe Nachtstunde handeln," erklärte er.

„Welche?" fragte der Richter.

„Drei bis fünf. Eine genauere Angabe dürfte nicht tunlich sein."

„Lässt sich feststellen, wann der Bauer sich vom Hofe entfernt hat?"

Anna Wichbern verneinte.

„Die Todesursache, Herr Doktor?"

„Ein Schuss in die Brust. Ein Schrotschuss—."

„Wäre Selbstmord denkbar?"

DerAmtsvorsteher von Donner machte unwillkürlich eine abwehrende Bewegung, und der Richter bemerkte es.

„Ich glaube auch nicht an eine Tat der eigenen Hand," flocht er ein. „Aber ich muss die Frage zur Erwägung stellen."

„Ich kann Anzeichen eines Nahschusses nicht entdecken," konstatierte der Arzt. „Im Gegenteil," fügte er nach einer durch erneute Untersuchung ausgefüllte Pause hinzu, „die Verstreuung der Schrotkörner auf die ganze Breite der Brust ergibt den Beweis, dass aus einer beträchtlichen Entfernung gefeuert worden ist."

„Ich bitte um das Gewehr."

(Fortsetzung folgt.)

heftig bekämpft und die Fabrik in Philippopel ging sogar dazu über, den Anbau von Rüben auf gepachteten Feldern selbst zu betreiben. Infolgedessen haben die Landwirte in ihren Preisforderungen nachgegeben, so dass in Zukunft mit einer Steigerung des Rübenanbaues und dementsprechend mit einer wesentlichen Vermehrung der Zuckererzeugung zu rechnen ist. Bis zum Kriege war Bulgarien noch auf die Einfuhr von Zucker angewiesen, an der Deutschland nicht beteiligt war. Lediglich der Rübensamen wurde aus Deutschland bezogen. Nach Kriegsausbruch kam die Einfuhr von Zucker ins Stocken, da der direkte Verkehr auf der Bahn und auf der Donau unterbunden war und die Einfuhr über Rumänien grosse Schwierigkeiten bot. Infolgedessen erzielten die Fabriken für das heimische Erzeugnis sehr günstige Preise, die zu einer Steigerung der Produktion geführt haben.

Zur neuen französischen Kriegsanleihe. Der Sold der Offiziere, die Gehälter aller Staatsbeamten und Beamten der Stadt Paris werden zum Zwecke der Anleihezeichnung am 25. Oktober vorausbezahlt.

Die russische 3-Milliarden-Anleihe. „Temps" meldet aus Petersburg, dass dort mit der Ausgabe der neuen $5^1/_2$ prozentigen Anleihe zu 95 Prozent begonnen worden ist. Die grossen Banken übernehmen $1^1/_2$ Milliarden Rubel. Protopopow sandte ein Rundschreiben an alle Provinzverwaltungen, in dem die letzteren aufgefordert werden, Organisationen zu bilden, um die Landbevölkerung zur Zeichnung zu veranlassen.

Kinoschau.

„NOWOŚCI", Starowiślna 21. — Programm vom 23. bis 25. Oktober:

Quo Vadis. Prachtwerk von H. Sienkiewicz. Gänzlich neuer Film.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 23. bis 26. Oktober:

Kriegswoche. — Sein dunkler Punkt. Film-Posse in drei Akten. — Opium. Drama in vier Akten.

„PROMIEŃ", Podwale 6. Programm vom 20. Oktober bis inkl. 26. Oktober.

Kriegsaktualitäten. — Der König der Yankees. Sensationsdrama. Worldfilm! — Wurstfabrikation. Komödie.

„UCIECHA", Ul. Starowiślna 20. Programm vom 20. Oktober bis inkl. 26. Oktober.

Kriegsaktualitäten. — Das jüngste Gericht. Sensationsdrama einer Erdkatastrophe. — Der Lebensretter. Eine Badehumoreske.

„ZACHĘTA", Ringplatz im Hawelka-Hause. Programm vom 20. Oktober bis inkl. 26. Oktober.

Das süsse Mädel. Lustspiel. Begegnung nach dem Tode. Kriminaldrama. — Schwedischer Pfadfinder. Natur.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.